Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 591. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 25. August 1891.

Aus Moltke's Werk über den Krieg von 1870|71

fügen wir unseren früheren Mittheilungen noch eine kleine Nachlese besonders interessanter Stellen an, in denen der Feldmarschall einzelne Vorgänge des Feldzugs mit seinem Urtheil beleuchtet. So bemerkt er über die Schlacht von Spicheren:

„Man hat nachträglich behauptet, die Schlacht von Spicheren sei am unrechten Ort geschlagen und habe höhere Pläne durchkreuzt. Allerdings war sie nicht vorgesehen. Im Allgemeinen aber wird es wenig Fälle geben, wo der taktische Sieg nicht in den strategischen Plan paßt. Der Waffenerfolg wird immer dankbar acceptirt und ausgenutzt werden. Durch die Schlacht von Spicheren war das zweite französische Corps verhindert, ungeschädigt abzuziehen, es war Fühlung mit der feindlichen Hauptmacht gewonnen und der oberen Heeresleitung die Grundlage für weitere Entschließung gegeben."

In den Tagen zwischen Gravelotte und Sedan machte der unerwartete Zug Mac Mahons zum Entsatze von Metz eine plötzliche Aenderung des deutschen Kriegsplanes nothwendig. Moltke giebt folgende kritische Darstellung der Sachlage:

„Im großen Hauptquartier zu Bar le Duc ging an diesem Tage ein Telegramm aus Paris über London ein. Es besagte, daß Mac Mahon bei Reims stehe, er suche Vereinigung mit Bazaine zu gewinnen.

Es ist immer bedenklich, einen einmal gefaßten, wohl überlegten Plan ohne die zwingendste Nothwendigkeit gegen einen neuen, nicht vorbereiteten zu vertauschen.

Auf Gerüchte hin und Nachrichten, die sich später vielleicht als unbegründet erwiesen, eine völlig veränderte Marschrichtung einzuschlagen, wäre nicht gerechtfertigt. Es mußten mancherlei Schwierigkeiten daraus erwachsen, die Anordnungen für den Nachschub von Lebensmitteln und Ersatz wurden durchkreuzt, und zwecklose Märsche konnten auf das Vertrauen der Truppe in die Heeresleitung zurückwirken.

Die Befehle für den folgenden Tag, welche um 11 Uhr Vormittags erlassen wurden, gaben daher beiden Armeen die wenig veränderte Richtung statt auf Chalons jetzt auf Reims. Von der Cavallerie des rechten Flügels aber wurde ausdrücklich gefordert, daß sie bis Buzancy und Vouziers vorgehe, wodurch alsbald volle Klarheit über die Verhältnisse erreicht werden mußte.

Man hat im Kriege vielfach nur mit Wahrscheinlichkeiten zu rechnen, und das Wahrscheinliche ist meist, daß der Gegner die richtigste Maßregel ergreift. Als eine solche war nicht anzusehen, wenn das französische Heer Paris entblößte und längs der belgischen Grenze nach Metz marschirte. Der Zug erschien befremdlich, selbst etwas abenteuerlich, aber möglich war er doch. Der Chef des Generalstabes entwarf daher Mittags für alle Fälle ein Marschtableau, nach welchem die drei Corps der Maasarmee und die beiden zunächststehenden baierischen in drei nicht allzugroßen Märschen in der Gegend von Damvillers am rechten Ufer der Maas versammelt werden konnten.

Unter Heranziehung der bei Metz in Reserve stehenden beiden Corps durfte man dort mit 150 000 Mann die Schlacht annehmen oder im Vorgehen auf Longuyon sie dem Feinde aufnöthigen. Ohne sie war alle Aussicht vorhanden, daß man seinen Marsch schon diesseits der Maas aufhalten und noch andere Corps der III. Armee werde heranziehen können.

Dies Marschtableau sollte sehr bald zur Ausführung gelangen. Noch im Laufe des Nachmittags liefen neue Nachrichten ein. Die Zeitungen plauderten das Geheimniß aus, sie brachten heftige Reden in der Nationalversammlung: „der französische General, welcher seinen Gefährten im Stich lasse, verfalle dem Fluch des Vaterlandes." Man erklärte als eine Schmach für das französische Volk, wenn der tapfere Bazaine ohne Unterstützung bliebe, und bei der Macht, welche die Phrase in Frankreich übt, war anzunehmen, daß die militärischen Rücksichten sich den politischen würden unterordnen müssen. Ein Telegramm aus London theilte denn auch aus dem Pariser „Temps" mit, daß Mac Mahon plötzlich den Entschluß gefaßt habe, Bazaine zu Hilfe zu eilen, obwohl ein Aufgeben der Straße nach Paris die Sicherheit Frankreichs gefährde.

Noch Abends wurde nun der Rechtsabmarsch vom Könige genehmigt, und in der Nacht gingen die Befehle direct an die betreffenden Armeecorps ab.

Welche Schwierigkeiten die Anwesenheit der vielen hohen Herrschaften mitunter bereitete, erfahren wir gelegentlich durch eine Aeußerung Moltke's nach der Schilderung der Schlacht von Beaumont:

„Wie schon in Clermont, machte sich hier (in Buzancy) die schwere Belästigung geltend, welche aus den Hunderten von hohen Gästen und ihrem Gefolge erwuchs, wenn das Hauptquartier nicht immer nach großen Städten, sondern auch einmal nach militärisch wichtigeren kleineren Orten verlegt wurde. Nur mit Mühe gelang es, spät in der Nacht ein Unterkommen für Diejenigen zu erlangen, welche für den kommenden Tag die Befehle vorzubereiten hatten."

Es ist bereits mitgetheilt worden, daß Moltke das von ihm selbst angeordnete Eingreifen des zweiten Armeecorps am Abend von Gravelotte als einen Fehler des Generalstabschefs bezeichnet. Aehnlich urtheilt er über das Bombardement von Straßburg:

„Um in kürzester Frist zum Ziele zu gelangen, wurde gegen den Rath des Ingenieur-Generals Schulz, aber mit Genehmigung des großen Hauptquartiers, der Versuch gemacht, den Platz durch Bombardement zur Uebergabe zu zwingen . . . Man konnte sich im Hauptquartier zu Mundolsheim nicht verhehlen, daß nach dem eingeschlagenen Verfahren das Ziel nicht zu erreichen sei, und mußte zu dem zeitraubenden methodischen Angriff schreiten."

In den (von der „Deutschen Revue" veröffentlichten) Denkwürdigkeiten „Aus dem Leben des Grafen Roon" giebt der Kriegsminister häufig seinem Aerger wegen der Verzögerung der Beschießung von Paris Ausdruck und macht über die Gründe derselben allerhand mystische Andeutungen. Moltke erklärt diese Verzögerung einfach durch militärische Rücksichten (im September):

„Man hat getadelt, daß dies Mittel der Beschießung nicht früher als geschehen in Anwendung gebracht wurde, dabei aber wohl die Schwierigkeiten nicht in Anschlag gebracht, welche sich der Ausführung entgegenstellten. Es darf behauptet werden, daß der Angriff eines großen Kriegsplatzes im Innern feindlichen Landes geradezu unmöglich wird, so lange man nicht Herr der dahin führenden Eisenbahnen oder Wasserstraßen ist, um das erforderliche, unermeßliche Material heranzuführen. Die Fortschaffung desselben auf gewöhnlichen Landwegen ist selbst auf kurze Entfernungen eine Riesenarbeit. Nun verfügte die deutsche Armee zur Zeit erst über eine Eisenbahn auf französischem Boden, und diese war voll in Anspruch genommen, um für die Ernährung der Feldarmee Lebensmittel, ferner Ersatz und Ausrüstung heran, Verwundete, Kranke und Gefangene zurück zu schaffen. Aber ihre Benutzung endete schon bei Toul, und der Versuch, diesen Platz durch Schienenlegung zu umgeben, fand in der Bodengestaltung unbesiegbare Schwierigkeiten. Weiterhin bildete ein kaum geringeres Hinderniß die gründliche Zerstörung des Eisenbahntunnels bei Nanteuil, dessen Wiederherstellung voraussichtlich erst nach Wochen gelingen konnte.

Selbst dann waren für den Weitertransport von 300 schweren Geschützen nebst 500 Schuß von Nanteuil bis Paris 4500 vierräderige mithin nicht landesübliche Wagen und 10 000 Pferde erforderlich. An ein Bombardement war daher zunächst nicht zu denken, überhaupt konnte ein solches nicht den Zweck haben, Paris zu zerstören, sondern einen letzten Druck auf die Bevölkerung zu üben, welcher wirksamer als im ersten Anfang werden mußte, wenn eine längere Einschließung die Standhaftigkeit der Eingeschlossenen zuvor erschüttert hatte."

Und später schreibt er:

„Paris war jetzt drei Monate lang eingeschlossen. Das immer unliebsame Mittel eines Bombardements konnte allein gegen einen so ausgedehnten Platz nicht die Entscheidung herbeiführen, und auf deutscher Seite hatte man wohl erkannt, daß nur die förmliche Belagerung das Ziel erreichen werde. Aber der Ingenieurangriff mußte verschoben werden, bis die Artillerie in der Lage war, ihn zu unterstützen.

Es ist bereits gezeigt worden, wie die Festungs-Artillerie vorerst gegen die Plätze in Anspruch genommen war, welche im Rücken der Armee die Verbindungen unterbrachen. Zwar standen in Villacoublay 235 schwere Geschütze bereit, nicht aber war es gelungen, die erforderliche Munition für einen Angriff heranzuschaffen, welcher, einmal begonnen, auf keinen Fall wieder unterbrochen werden durfte.

Allerdings war schon Ende November die Eisenbahnverbindung bis Chelles hergestellt, aber der größte Theil der Munition inzwischen bei Lagny abgeladen, und von dort mußte dieselbe nun auf dem Landwege weitergeschafft werden. Die landesüblichen zweiräderigen Karren hatten sich für den Transport von Geschossen durchaus ungeeignet erwiesen, und durch Requisition ließen sich in weitem Umkreise nur 2000 vierräderige Wagen auftreiben. Es wurden daher in Metz noch 960 mit Pferden aus der Heimath ausgerüstet und selbst die Gespanne der III. Armee in Anspruch genommen, obwohl sie zugleich zur Ergänzung der Bestände bei der an der Loire fechtenden Armee fast unentbehrlich waren. Schließlich wurden noch sämmtliche Zugpferde der Ponton-Colonnen, der Feld-Brückentrains und der Schanzzeug-Colonnen zum Transportdienst herangezogen.

Eine neue Erschwerniß erwuchs, als der Eisgang nöthigte, die Pontonbrücken über die Seine abzufahren.

Auf den schlechten Landwegen brauchten die Wagen zwischen Nanteuil und Villacoublay für Hin- und Rückfahrt neun Tage. Viele brachen unter ihrer Last zusammen, und häufig ergriffen die Fuhrleute die Flucht. Außerdem erhielt die Artillerie jetzt auf Anregung des Chefs des Generalstabes noch eine neue Anfgabe vorweg zu lösen." . . .

Im Januar erst sind alle Vorbereitungen getroffen:

„Bis zur Wegnahme des Mont Avron hatten die Deutschen der feindlichen Festungs-Artillerie nur Feldgeschütz entgegenstellen können. In den ersten Tagen des Januar aber waren endlich alle Vorbereitungen so weit gediehen, daß 17 bereits längst fertiggestellte Batterien vor der Südfront von Paris mit schwerem Geschütz armirt werden konnten."

Nun nimmt auch der artilleristische Angriff seinen Anfang. Man sieht, daß Roons geheimnißvolle Anschuldigungen sich als durchaus hinfällig herausstellen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 25. August.

In der „Lib. Corr." werden die aus Großgrundbesitzerkreisen stammenden Zuschriften in Sachen der Getreidezölle, mit welchen in letzter Zeit in der Kreuzzeitung für die Aufrechterhaltung dieser Zölle, in einem Falle sogar für die Erhöhung derselben Stimmung gemacht worden ist, einer scharfen Kritik unterworfen. Einer dieser patriotischen Herren hatte sich zu dem Satze verstiegen, daß, wenn man an den Schutzzöllen rüttele, so würde „das ganze Volk in die degenerirende Atmosphäre der Millionenstädte zusammengepferchtet werden, und außerhalb derselben würde man nur aufgeforstete Schonungen, Viehfarmen in der Nähe der Städte und vereinzelte Edelsitze von Börsianern sehen." Auf diese kindischen Uebertreibungen antwortet die „Lib. Corr." mit folgender derber Zurechtweisung:

„Wir meinen, daß der einheimische Landbau durchaus nothwendig ist, daß er sich aber denselben politischen und wirthschaftlichen Gesetzen unterwerfen muß, wie die ganze übrige Bevölkerung. Wenn ein Theil der Grundbesitzer erklärt, daß er sich nicht durch die eigene wirthschaftliche Thätigkeit und Tüchtigkeit zu erhalten vermöge, wenn er den Anspruch macht, daß die gesammte übrige Bevölkerung ihn durch besondere, zu seinen Gunsten getroffene, staatliche Maßregeln, welche einen großen Theil des Arbeitsertrages anderer, zumeist ärmerer Mitbürger in ihre Taschen leitet, erhalten könne, so spricht er damit ein verneinendes Urtheil über seine Existenzberechtigung aus. Wenn ein Theil unserer Großgrundbesitzer nicht mit den Erträgnissen seines Besitzes auszukommen versteht,

---

Nachdruck verboten.

Die Glücksjäger. [39]

Roman von Alexander Römer.

Kordel erzählte vom Vater Mertens, wie er ihre zwei ältesten Buben noch erlebt und die Kleinen so ängstlich zärtlich in seinen Armen gewiegt, und wie er noch bis zuletzt allsonnabendlich gekommen und mit Mutter Kühne sein Warmbier getrunken.

„Und sein „Wissen und Können" und sein „Thermometer der Bildung" war ihm noch immer geläufig," sagte Kordel lachend, aber sie lachte nur, um die Thränen zu verbergen. — —

Die Familie des Herrn Paul von Wildau war mit den ersten rauen Herbststürmen von ihrer Villeggiatur in die Stadt zurückgekehrt. Paul hatte eins der schönsten Häuser in der Bellevuestraße zu eigen erworben, und was Reichthum und Geschmack für die Behaglichkeit des Lebens schaffen konnten, war geschehen.

Auf dem Teppich in Hettys elegantem Boudoir saß ein reizendes blondlockiges Geschöpfchen, das wohl zwei Jahre zählen mochte, und zauste Hektor, den großen Neufundländer, bei den langen Ohren. Das alte, treue Thier ließ es sich willig gefallen. Er war ein unermüdlicher Spielkamerad für die Kinder dieses Hauses. Lang hingestreckt lag er, blinzelnd und von Zeit zu Zeit um sich schnappend, ein Scherzmanöver, welches allemal ein lautes Kreischen der kleinen Leonie veranlaßte. Gelegentlich kollerten sie dann beide auf die Seite, und Leonies Blondkopf ruhte auf Hektors zottigem Fell.

Am breiten Erkerfenster stand Hetty, eine blühende Frau, und neben ihr ein schlanker Knabe von acht Jahren. Er hatte der Mutter feste, klare Augen und die breite, eckige Stirn seines Vaters. „Wie lange währt es noch, bis Onkel Leo kommt," fragte er ungeduldig, „ob er mir wirklich einen Leoparden mitbringt, wie er versprochen?"

„Ja, einen Leoparden von Zucker, mein Junge, gegen einen lebendigen möchten wir übrigens Einspruch erheben."

„Sieh da! Da biegt der Wagen um die Ecke! Ja, es ist Papa, ich sehe ihn schon, und Onkel Leo mit der Tante Grace," jubelte das Kind. „Hu! sieht der Onkel braun aus, wie ein Indianer."

Auf Hettys Antlitz malte sich eine lebhafte Bewegung. Der Schwager kam nach zehnjähriger Abwesenheit zum Besuch in die Heimath, welche er zerknickten Herzens verlassen, jetzt begleitet von seiner jungen Frau, der Enkeltochter von Mr. Dunlins altem Freunde.

Der Knabe wollte stürmisch hinauseilen, den Ankommenden entgegen.

„Halt, William", rief die Mama und hielt ihn zurück, „Du weißt, erst soll die Großmama den Onkel begrüßen, wir kommen später an die Reihe."

Sie hob die kleine Leonie vom Boden auf, welche zappelnd da ag; Hektor mühte sich vergebens, sie am Röckchen emporzuzerren. und in dem Augenblick trat Paul ein. Seine grauen Augen leuchteten, seine ganze Erscheinung spiegelte sein Glück wieder — er war sehr verändert. Von den Schatten, den Sorgenfalten und dem herben, düsteren Wesen war keine Spur mehr geblieben, ein sonniges Lächeln verklärte seine Züge. Er schlang seinen Arm um William, der ihm entgegenjubelte, und kniff die kleine Leonie in die rothen Bäckchen.

„Ja, er ist da, Hetty," sagte er, „heil und ganz und seelenvergnügt. Ist ein allerliebstes Frauchen, die kleine Kanadierin, frisch und freimüthig, wie Ihr Kinder des Westens es alle seid."

Hetty drückte des Gatten Hand. „Sie sind bei der Mama?" fragte sie.

„Ja — das liebe, alte Mütterchen stand zitternd am Eingange ihrer Gemächer; ich habe sie allein gelassen — ich dachte, es sei besser so."

Hetty nickte

„Hetty! welch ein Glück, daß sie — daß wir ihn so wiedersehen," fügte er innig hinzu. „Dein Werk, mein Frauchen." Er küßte sie und drückte sie zärtlich an sich.

„Pst! Paul, lassen wir um Gottes Willen die alten Geschichten, Du schwerer Gesell, — denke an Dein Versprechen: kein Wort der Erinnerung."

„Sei ruhig, er wird finden, daß Du mich gut erzogen," lachte Paul.

„Ja, er soll finden, wie gut Du jetzt das Leben zu genießen verstehst," ergänzte Hetty, „wie Du auch Sect und Pasteten und alle guten Dinge der Erde rechtschaffen würdigst und auf Deine Art ein Lebemann geworden bist. Es war mir nicht recht, als er Dir früher die Befähigung dazu vollständig absprach."

„Eitel und weltlich war meine Hetty doch — sie zählte das also zu den nothwendigsten Eigenschaften eines Gentleman."

„Die Befähigung für verfeinerten Lebensgenuß, ja — der Mensch soll immer in Harmonie sein mit seinen Verhältnissen. Der Reiche soll Luxus treiben und Luxusartikel verbrauchen."

„Es scheint mir, als ob Du dafür gesorgt hast, daß Leo dieser Eindruck nicht verkürzt wird. Ich sah vorhin das Menu für unser heutiges Diner ein und ermüdete über der Menge der Schüsseln. Der Koch schwingt unten sein Scepter mit Energie."

„Das ist so in Ordnung, mein Paul, von unserer Tafel sollen viele leben, viele ihren Erwerb in unseren Diensten finden. Das war meines Vaters Wahlspruch, und ich habe ihn von ihm geerbt."

Ein Scharren draußen unterbrach die Unterhaltung des Ehepaares. Der Diener riß die Flügelthüren auf, und auf Leos Arm gestützt, trat die Generalin ein, an der Hand die neue Schwiegertochter führend. Es gab eine bunte Familienscene, fröhliches Lachen, Bewillkommnen und heimlich blinkende Thränen.

Leo sah lange in Hettys klares, glückliches Gesicht. „Hetty! Das Leben ist reich — unermeßlich reich — ich habe gelernt es zu schätzen."

Sie musterte ihn mit lachenden Augen. „Schwager Leo ist ein breitschultriger Farmer geworden mit rauhen, schwieligen Händen, — und seine Kleider ermangeln des vornehmen Schnitts. Oho! Das Blockhaus und die Schafe — —"

„Ich heiße der Schafkönig," sagte Leo stolz, und Grace, seine kleine Frau, lachte hell auf, wobei die Reihe ihrer tadellosen Zähne zum Vorschein kam. „Das ist ein guter Titel bei uns," sagte sie und blickte mit den dunklen glänzenden Augen umher, auf die fremde, moderne Pracht dieser Räume.

Bei dem solennen Diner herrschte allseitig heiterste Stimmung. Auf der Stirn der sehr gealterten Generalin thronte das vollbefriedigte Mutterglück. Es gab ein Erzählen, ein Mittheilen der Erlebnisse von hüben und drüben.

„Und Asta ist zur Bühne gegangen?" fragte Leo. Sein Gesicht drückte eine sehr ruhige Antheilnahme aus. „Von dem Manne lebt sie natürlich getrennt?"

„Ich glaube", erwiderte Hetty, „sie gastirt an kleinen Bühnen in untergeordneten Rollen und wird es nie zu Höherem bringen. Ihr fehlt es an jeglicher Ausdauer zu ernsterem Studium."

„Talent zur Schauspielerin mochte immerhin in ihr stecken," meinte Leo.

„Und solch ein Leben gefällt ihrer Art sicher am besten", bemerkte Paul trocken. „Den Mann hat sie aber ruinirt, das ist ohne Zweifel."

„Mit ihres elenden Vaters Hilfe und unter seiner Anleitung", sagte Hetty. „Ich bin noch der Meinung, daß sich unter günstigeren Einflüssen manches aus ihr hätte herausbilden lassen. Es ist viel an ihr gesündigt worden."

„Sie hat aber auch redlich wieder gesündigt", brummte Paul.

„Lebt der alte Professor Tellmeier noch?" fragte Leo.

„Ja, und er wohnt noch in denselben Räumen", entgegnete Hetty. „Auch Fräulein Hanna ist noch bei ihm. Sie klagt aber viel, wenn ich sie gelegentlich spreche, daß der alte Herr alle Tage wunderlicher werde. Er rede sogar zuweilen von Asta, als ob er sie zurückwünsche, und freue sich dann, daß sie doch mit einem rechtlichen Menschen verheirathet sei. Wie unpassend und unglücklich die Ehe gewesen, ficht ihn dabei weniger an. Er erwägt dabei nur, wie unter dem alleinigen Schutz des Vaters wohl noch Schlimmeres aus ihr geworden wäre, und darin könnte er Recht haben."

Leos junge Frau saß mit harmlos glücklicher Miene da und hörte der Unterhaltung über das ihr fremde Wesen zu. Sie hatte keine Ahnung davon, in welchen Beziehungen dasselbe einst zu ihrem Leo gestanden. Und gottlob, sie brauchte es auch nicht zu wissen. Ihr Leo war ein anderer Mensch geworden, der mit jenem leichtfertigen Lieutenant kaum noch identisch gedacht werden konnte. Sie kannte ihn nur als den bravsten, kernfestesten Mann, den kühnen Reiter und Jäger, den tüchtigsten Landbauer, der je drüben eine Farm regiert.

Ende.

so liegt dies an seinen geringen landwirthschaftlichen Kenntnissen und Erfahrungen und an den viel zu großen Ansprüchen, welche derselbe ans Leben macht. Wer seine jüngeren Jahre als Cavallerieoffizier verlebt oder es bis zum Rittmeister oder Major gebracht hat, pflegt zwar Einiges von Pferden und Hunden, aber sehr wenig von der Landwirthschaft zu verstehen, und wenn er dann ein Rittergut übernimmt, so fällt ihm dadurch nicht die wirthschaftliche Tüchtigkeit zu, deren er zu der Verwaltung des Gutes bedarf, und zum Lernen ist er dann nicht mehr geneigt. Wohl aber hat er als Cavallerieoffizier eine Menge kostspieliger Gewohnheiten angenommen, denen er auch weiter fröhnt, obgleich der Ertrag seines Gutes zusammen mit der Offizierspension dazu nicht ausreicht. Er ladet zu Jagden und anderen Festlichkeiten die höheren Beamten aus den nächsten Städten und die „Kameraden“ aus der nächsten Garnisonstadt ein; dabei wird natürlich gut gegessen und getrunken, der Sect fließt schließlich in Strömen. Da muß nun den anderen Mitbürgern, die sich mehr um den Erwerb des täglichen Brotes quälen müssen als die Herren Rittergutsbesitzer, das Brot immer höher besteuert und vertheuert werden, um diesen die Fortsetzung ihrer kostspieligen Lebensgewohnheiten zu ermöglichen. Sollte bei Aufhebung der Kornzölle ein Theil der jetzigen Großgrundbesitzer sich nicht halten können, weil er sich nicht nach der Decke strecken kann, so wäre die beste Gelegenheit zu der jetzt so begünstigten „inneren Colonisation“; aus einem großen Rittergute könnte eine ganze Anzahl mittlerer und kleinerer Grundstücke erstehen; die Landwirthschaft würde dadurch nichts verlieren, sondern nur gewinnen; sie würde noch weit mehr „fromme und königstreue Unterthanen und brave zu jeder Entsagung bereite Soldaten“ liefern u. s. w.“

Wenn wir diese Auslassungen der „Lib. Corr.“ wiedergeben, so wollen wir damit nicht sagen, daß dieselben auf alle Großgrundbesitzer ohne Ausnahme passen. Aber daß in sehr vielen Fällen die Dinge so liegen, wie sie von der „Lib. Corr.“ dargestellt werden, ist offenkundig. Gerade heute wieder finden wir eine Bestätigung dieser Schilderung in einer lakonischen Notiz der letzten Nummer des „Reichsanzeigers“, die wir als Ergänzung zu den Mahnungen der „Lib. Corr.“ hier anfügen wollen. Die kurze, aber vielsagende Notiz lautet:

Subhastationen.

An Subhastationen ländlicher Grundstücke sind im Regierungsbezirk Frankfurt im zweiten Vierteljahr 34 zur Anzeige gelangt. Die Ursachen der Zwangsversteigerung sind auf hohe Verschuldung in Folge theuren Ankaufs, auf schlechte Wirthschaftsführung und in einigen Fällen auf Mißernten und Wasserschäden zurückzuführen.

Hier sind, wenn man von den „einigen“ entschuldbaren Fällen absieht, die Ursachen der „Noth der Landwirthschaft“, was übrigens niemals etwas Anderes bedeutet hat, als die Noth einzelner Landwirthe, in drei Worten angegeben: Die Herren, welche keine richtige Vorstellung von dem Werth eines Landgutes haben, bezahlen dasselbe hoch über den Werth und kommen hinterher nicht mit der Verzinsung ins Reine, und nebenbei ruiniren sie sich durch schlechte Wirthschaftsführung. Und das müssen dann die Consumenten, das muß der fleißige Beamte, der arbeitsame Handwerker durch die Vertheuerung des Brotes mittels der Getreidezölle büßen!

Hohe Kartoffelpreise werden nunmehr sogar in der „Post“ von „geschätzter Seite“ in Aussicht gestellt: „Leider mehren sich die Klagen über den Stand der Kartoffelfelder. Wenn die Kartoffeln auch ziemlich gut im Kraut stehen, so zeigt doch eine Besichtigung der Knollen, daß dieselben sehr gering an Zahl, klein und viele jetzt schon krank sind. Bei dem sehr hohen Preise der Kartoffeln im letzten Frühjahr ist ohnehin schon eine bedeutend geringere Fläche mit Kartoffeln bestellt, als in anderen Jahren, weil ein großer Theil der Landwirthe, in Anbetracht der allgemein schlechten wirthschaftlichen Lage die hohen Preise für ihre Kartoffeln zum Verkauf benutzte und die Aussaat einschränkte. Wir werden daher auch in diesem Jahre uns auf hohe Kartoffelpreise gefaßt machen müssen.“ Man erinnere sich, daß, als die Suspension der Getreidezölle von amtlicher Seite abgelehnt wurde, auf die muthmaßlich gute Kartoffelernte als auf einen Ersatz für die Ausfälle der Getreideernte hingewiesen wurde.

Deutschland.

* **Berlin**, 24. August. [Zur Gemeindesteuerreform] wird den officiösen „Berl. Pol. Nachr.“, augenscheinlich aus dem Finanzministerium, Folgendes zur Veröffentlichung zugänglich gemacht:

In neuerer Zeit wird auf die Anregung einer Handelskammer hin vielfach der Vorschlag erörtert, in dem in Aussicht gestellten Communalsteuergesetze der Befugniß der Communen zur Erhebung von Einkommensteuerzuschlägen durch Firirung einer procentualen Höchstgrenze eine Schranke zu ziehen. Es ist wohl keine Frage, daß der Vorschlag seine Entstehung den mißlichen Verhältnissen verdankt, welche namentlich in den Gemeinden der westlichen Provinzen mit den communalen Zuschlägen gegenwärtig verknüpft sind. Nun darf aber doch vorausgesetzt werden, daß nach Inkraftsetzung des neuen Einkommensteuergesetzes schon die Procenthöhe dieser Zuschläge sich wesentlich vermindern wird; denn einmal ist infolge der Einführung der Declarationspflicht eine gerechtere Heranziehung der Einkommen und ein größerer Ertrag der Einkommensteuer zu erwarten, sodann ist im Gesetze den Gemeinden eine Reduction der Zuschläge ohne Weiterungen gestattet. Aber auch die in Aussicht genommene Reform der Communalbesteuerung strebt ja dem Ziele der möglichsten Verringerung der Einkommensteuerzuschläge bei den Communen zu. In erster Reihe sollen für die communalen Zwecke die Ertragssteuern, oder wenigstens große Theile derselben flüssig gemacht werden und nicht nur in der Weise, daß der Staat den Gemeinden diese Einnahmen mechanisch überweist, sondern so, daß die Communen die Einrichtung der Ertragsteuern selbst in die Hand nehmen und ihren eigenen Bedürfnissen anpassen sollen. Hierin soll künftig eine Haupteinnahmequelle der Communen liegen. In zweiter Linie sollen als Gegenleistung für die von den Gemeinden getroffenen Veranstaltungen die Gebühren stehen. Sodann wären die etwaigen Verbrauchsabgaben in Betracht zu ziehen und der dann noch übrig bleibende Bedarf würde aus den Zuschlägen zur Einkommensteuer zu decken sein. Es erhellt aus dieser kurzen Aufzählung, daß die ganze ins Auge gefaßte Reform der Communalbesteuerung, welche voraussichtlich in der zweitnächsten Landtagssession zur Durchberathung gelangen dürfte, darauf zugeschnitten ist, die Einkommensteuerzuschläge auf das Mindestmaß zu beschränken. Wir sind auch überzeugt davon, daß das gesteckte Ziel bei einem derartigen Ausbau des Communalsteuerwesens erreicht werden wird. Bei einer solchen Sachlage aber dürfte es vielleicht überflüssig erscheinen, gegenwärtig den Gemeinden zustehende Befugnisse künftig zu beschränken. Die Gemeinden dürften bisher eher der Noth gehorcht haben und nicht dem eigenen Triebe, wenn sie Hunderte von Procenten an Communalsteuerzuschlägen erhoben haben. Wird diese Noth in Zukunft beseitigt, so dürfte auch der Anlaß zu den, wie wir zugeben wollen, für die Gegenwart berechtigten Klagen beseitigt sein.

[Der Kaiser] besichtigte am Sonnabend, eine Stunde nach seiner Rückkehr von der Parade, im Hofe des königlichen Schlosses einen vierspännigen Krankenwagen neuester Construction. Dieser Wagen hatte sich unter den bei der Parade vorgeführten Fahrzeugen des Garde-Trains befunden und mußte auf Befehl des Kaisers mit voller Ausrüstung nach dem Schloßhofe gebracht werden.

[Herr Max Bewer,] der in überaus komischen, oder vielmehr abgeschmackten Broschüren, die von uns wiederholt gekennzeichnet worden sind, seinem unbegrenzten Bismarck-Enthusiasmus von Zeit zu Zeit phrasenreichen Ausdruck leiht, soll nach einer in der „Freis. Ztg.“ gegebenen Andeutung aus der Bismarck-Stiftung für Philologen bedacht worden sein.

[Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller] belief sich die Roheisen-Production des Deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat Juli 1891 auf 381 537 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 151 153 To., Bessemerroheisen 29 536 To., Thomasroheisen 149 088 To. und Gießereiroheisen 51 760 To. Die Production im Juli 1890 betrug 391 982 To., im Juni 1891: 365 073 To. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1891 wurden producirt 2 505 003 To. gegen 2 731 565 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

[Zucker-Statistik.] Amtlicher Nachweisung zufolge sind in der Zeit vom 1. August 1890 bis 31. Juli 1891 in den Zuckerfabriken, Zuckerraffinerien und Melasse-Entzuckerungsanstalten des deutschen Zollgebietes 10 623 319 400 kg Rüben (gegen 9 822 635 200 kg im Vorjahre) verarbeitet worden. Die verarbeitete Melasse belief sich auf 304 028 600 (256 901 200) kg, der verarbeitete (eingeworfene oder zum Decken verwendete) Zucker auf 760 358 700 (710 853 300) kg. Producirt wurde an Rohzucker erstes und zweites Product: 1 171 642 900 (1 120 548 500) kg, Nachproducte vom dritten Product an 88 143 700 (83 198 700) kg; an raffinirtem und Consumzucker 750 731 700 (679 213 400) kg.

* **Berlin**, 24. August. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber einen Raubmord, der gestern Abend im benachbarten Spandau verübt wurde und dessen Opfer der daselbst in der Breitestraße 55 etablirte Kaufmann S. Hirschfeld (nicht Hirzel) ist, (vergl. das Telegramm in Nr. 589) sind heute früh bereits bezügliche Nachrichten hier eingetroffen und durch amtliche Placate an den Anschlagesäulen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden, und zwar mit dem Hinzufügen, daß auf die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 600 M. ausgesetzt worden ist. Nach den inzwischen in Spandau angestellten Nachforschungen scheint Herr Hirschfeld, der in Spandau in dem oben bezeichneten Hause ein Herrengarderobe-Geschäft betrieb, am gestrigen Abend gegen Schluß des Geschäftes, etwa gegen 10 Uhr, von einer Person ermordet worden zu sein, welche ihm persönlich bekannt gewesen ist, und die auch genaue Kenntniß von den Lebensgewohnheiten des H. und von den Localverhältnissen gehabt haben muß. Der mörderische Ueberfall scheint nach den Berichten Berliner Blätter ausgeführt worden zu sein, während Hirschfeld dem Mörder Maß zu einem Kleidungsstück genommen hat. Darauf deutet wenigstens ein Zettel hin, auf dem einige Maße bereits notirt waren, und der Umstand, daß auf diesem Zettel ein Name nicht vermerkt ist, hat eben zu der Folgerung Anlaß gegeben, daß die betreffende Person dem H. bekannt gewesen sein müsse. Während H. sich beim Aufnehmen der Maße niederbeugte, müssen ihm zunächst mit einem stumpfen Instrument — vermuthlich einem Schraubenzieher, denn ein solcher ist am Thatort zurückgelassen worden — zwei Schläge auf den Kopf versetzt worden sein, die ihn betäubten, worauf die völlige Ermordung durch Revolverschüsse erfolgte; eine solche alte sechsläufige Waffe wurde vom Thäter ebenfalls zurückgelassen. Herr H. pflegte, wie dem Thäter wohl bekannt gewesen sein dürfte, das baare Geld, Coupons und dergleichen aus dem Geschäfte stets mit in seine in einem Hause der Potsdamerstraße belegene Privatwohnung mitzunehmen. Der Mörder plünderte nun die Leiche und mit Hilfe eines bei derselben vorgefundenen Schlüssels auch die Geschäftskasse und hat, nach den Feststellungen der Untersuchungsbehörde, etwa 3000 Mark in baarem Gelde und zahlreiche Coupons erbeutet, sowie auch eine goldene Remontoir-Kapseluhr und goldene Panzerkette. Die Ehefrau des Herrn Hirschfeld, welche in der Privatwohnung die Heimkunft ihres Gatten vergeblich erwartete, wurde durch dessen ungewöhnlich langes Ausbleiben beunruhigt und entschloß sich endlich gegen 2 Uhr nach Mitternacht, nach dem Verbleib des Mannes zu forschen. Sie begab sich zu diesem Zweck nach dem Hause Breitestraße 55, fand daselbst die Ladenthür verschlossen und ließ sich in Folge dessen von dem hinzugeholten Wächter die Hausthür öffnen, um sich vom Flur aus Zugang nach dem Geschäftslocal zu verschaffen. Sie fand die betreffende Thür unverschlossen und auch noch Licht im Laden. Bei näherer Nachforschung fand die arme Frau zu ihrem Entsetzen auf dem Fußboden die blutüberströmte Leiche des Gatten; dieselbe lag mit dem Kopf auf einem Tuchballen und war auch mit Tuchstoff bedeckt. Es scheint also, daß der Thäter kurz vor der gewöhnlichen Schlußzeit des Geschäftes dasselbe betreten, den Raubmord vollführt, sodann die Schließung des Ladens nach der Straßenseite bewirkt und endlich durch die nach dem Flur führende Thür den Thatort verlassen und durch die noch offene Hausthür das Weite gesucht habe. Die von dem Morde sofort verständigte Sicherheitsbehörde nahm zunächst den Thatbestand an Ort und Stelle auf.

Vor einigen Tagen wurde die Gattin des Lazarethinspectors der Haupt-Cadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde von einem eigenthümlichen Unglücksfall betroffen. Frau B. war mit dem Einkochen von Früchten beschäftigt, wobei ihr ein Glas mit Preißelbeeren zerbrach. Mit einem Löffel schöpfte Frau B. die aus dem Glase herausgeflossenen Beeren in ein Dessertschüsselchen. Später wollte sie diese Beeren essen, doch kaum hatte sie den ersten Löffel zum Munde geführt, als sie einen lauten Schmerzensruf ausstieß. Ein Blutstrom entquoll ihrem Munde. Wie sich herausstellte, hatte sich ein Glassplitter zwischen den Beeren befunden, der der bedauernswerthen Frau im Halse stecken geblieben war. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle, doch konnte das Leben der Frau B. nur durch einen operativen Eingriff erhalten werden. Nachdem noch der Kreisphysikus aus Teltow telegraphisch herbeigerufen worden, welcher ebenfalls die Nothwendigkeit einer Operation bestätigte, wurde sofort zu derselben geschritten. Sie gelang vorzüglich. Der Glassplitter hatte sich in der Luftröhre festgesetzt und mußte mittels Luftröhrenschnitts entfernt werden. Die Patientin befindet sich außer Lebensgefahr, bis zur vollständigen Heilung dürften aber noch Monate vergehen.

* **Potsdam**, 24. August. [Der Schreiber Köhler der neunten Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß] ist zu einem Jahre Festung und zu einem Jahre Ehrverlust verurtheilt worden. Köhler hatte lange Zeit hindurch die eingehenden Soldatenbriefe erbrochen, daraus ersehen, ob und wo er Geld und Werthsachen in Packeten zu suchen hatte, und hatte dann lange Zeit mit großer Geschicklichkeit ganz systematisch die Soldaten der für sie oft ganz versteckt in Schmalztöpfen u. dgl. eingehenden Gelder beraubt.

* **Frankfurt a. M.**, 22. August. [Zu Ehren hier anwesender italienischer und österreichischer Professoren, Ingenieure, sowie Studenten] fand heute Abend in der elektrischen Ausstellung (Pfungstädter Bierhalle) ein Festcommers statt. Hierzu waren Einladungen an die in Frankfurt weilenden Studenten und an die Studirenden der technischen Hochschule zu Darmstadt ergangen. Soweit dies wegen der augenblicklichen Ferienzeit möglich, war auch der Einladung Folge geleistet worden. Italiener nahmen etwa vierzig an dem Commers theil, Oesterreicher gegen dreißig. Außerdem waren viele Frankfurter Bürger erschienen. Das Fest stellte eine innige, äußerst wohlthuende Verbrüderung der im Dreibunde vereinigten Völker dar. Auf Vorschlag des Gerichts-Accessisten v. Pfister aus Darmstadt ward, wie der „Nat.-Zeitung“ berichtet wird, die Absendung folgenden Telegrammes an den Deutschen Kaiser, den Kaiser von Oesterreich, sowie den König von Italien beantragt und beschlossen: „Die anläßlich der Anwesenheit italienischer und österreichischer Professoren und Studenten zu froher Feier brüderlich Versammelten bringen Ew. Majestät in tiefster Unterthänigkeit ihre Huldigung dar.“

Vermischtes aus dem Auslande.

Ueber das bereits telegraphisch gemeldete Eisenbahnunglück bei Bubentsch wird aus Prag vom 24. d. Mts. noch Folgendes mitgetheilt: Als gestern um 7 Uhr Abends der von Prag abgegangene Bodenbacher Personenzug die Station Bubentsch verließ, fuhr an denselben ein nachfahrender Lastzug heran. Es erfolgte ein heftiger Anprall, wodurch die letzten drei Wagen des Personenzuges stark beschädigt wurden. Die Reisenden sprangen, von Schrecken ergriffen, zu den Coupéfenstern hinaus und erlitten mehr oder minder starke Verletzungen. Das Publikum war hochgradig aufgeregt und attaquirte das Stationspersonal. Im Ganzen sind 12 Personen verwundet, die auf zwei Leiterwagen zum Bubentscher Commissariat gebracht wurden. Ein Theil dieser Verwundeten setzte später die Heimreise fort. Durch heftigen Regenguß waren kurz vor Eintritt des Unglückes etwa 200 Personen im Bahnhof zusammengekommen, um nach Prag zurückzufahren. Dieser Zug wurde ordnungsgemäß abgelassen und traf auch unversehrt in Prag ein. Allein zahlreiche Prager Familien, welche in Bubentsch Sommerwohnungen haben und die ihre Gäste eben verlassen hatten, wußten im ersten Momente nicht, ob der Zusammenstoß mit diesem oder mit

Kleine Chronik.

* **Die Einweihung des neuerbauten Crematoriums in Ohlsdorf** bei Hamburg fand, wie bereits telegraphisch gemeldet worden ist, am 22. d. M. Vormittags in Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder des Vorstandes des Vereins für Feuerbestattung, der Vertretungen verschiedener auswärtiger Feuerbestattungs-Vereine, mehrerer Aerzte und eines zahlreichen Publikums statt. Nachdem die Versammlung in der für die Bestattungsfeierlichkeiten bestimmten, im Oberbau belegenen Leichenhalle sich versammelt hatte und die Feier durch ein Fest-Präludium des Harmoniums eingeleitet war, begrüßte der Präses des Vereins für Feuerbestattung Herr Dr. Brackenhöft die Anwesenden mit einer Ansprache, in der der Redner zunächst dem Dank des Vorstandes für die zahlreiche Betheiligung Ausdruck gab. Es gereiche dem Vorstand zur besonderen Freude, daß alle andern deutschen Feuerbestattungs-Vereine zu dem heutigen, das Bestreben des Hamburger Vereins krönenden Feste durch Glückwunsch-Telegramme und Zuschriften ihre Theilnahme bekundet und die Vereine von Wien, Stuttgart, Frankfurt a. M. und Dresden ihr sogar durch Entsendung von Deputationen entsprechenden Ausdruck gegeben hätten. Manche Schwierigkeiten und Bedenken seien zu überwinden gewesen seit Jahren und seit jenem Tage, an welchem vor Jahresfrist in der Generalversammlung des Vereins die Ausführung dieses Baues beschlossen worden, auch manche Einwände seien der Sache entgegen gehalten. Man habe das Bestreben des Vereins als einen Rückschritt ins Heidenthum, als einen Auswuchs der Irreligiosität bezeichnet und auch die zur Prüfung der Frage von Senat und Bürgerschaft niedergesetzte gemischte Commission habe das Bedenken nicht unterdrücken können, ob nicht auch bei dem heutigen Stande der Technik noch immer ein Verstoß gegen die Pietät, gegen gute Sitte und öffentlichen Anstand als Hinderniß für die Leichenverbrennung übrig bleibe. Der Vorstand sei auch nicht der Ansicht, daß nun durch die hier ins Leben gerufene Einrichtung die Feuerbestattung im Allgemeinen an die Stelle der Erdbestattung gesetzt werden solle. Nur denjenigen, welche der Bestattung der Leichen im Feuer den Vorzug vor dem Begrabenwerden geben, solle durch diese Einrichtung ohne Rücksicht auf die Confession Gelegenheit geboten werden, ihren Wunsch verwirklicht zu sehen. Eines Jeden freies vernünftiges Ermessen möge hier entscheiden. Dieses Haus solle eine Stätte pietätvoller Trauer sein, und auch dem Herzensbedürfniß der Hinterbliebenen, ihrer heimgegangenen Lieben auf deren Grabesstätte durch Blumenschmuck und dankbare Erinnerungszeichen zu gedenken, solle hier durch den der Anstalt sich anschließenden ausgedehnten Friedhof zur Beisetzung der Aschenkrüge, sowie durch Beisetzung in den eingerichteten Columbarien in jeder Weise Rechnung getragen werden. Solche Aeußerungen warmer Anhänglichkeit und Dankbarkeit über Tod und Grab hinaus sollten auch hier die sorgsamste Schonung erfahren, einerlei ob die Beisetzung der Urnen und der Leichenasche über der Erde oder im Grabe erfolge. Jeder Religionsübung mit Beziehung auf die Leichenbestattung solle hier volle Freiheit gewährt werden, natürlich unter der selbstverständlichen Beschränkung, daß keine Religionsgemeinschaft Ordnung und Sitte bei der Feuerbestattung verletze. So begrüße nun der Vorstand diese Stunde, welche die Vereinssache zum Ziele führe, mit aufrichtiger Genugthuung und der Vorstand glaube mit der angelegentlichen Förderung der Sache der Feuerbestattung ein gutes Werk gethan zu haben. Möge denn dies Haus ein Haus des Friedens und des Trostes, sowie der Duldsamkeit der verschiedenen Glaubensgemeinschaften gegen einander sein! Er befehle das Crematorium und dessen Bestimmung und Aufgabe dem Schutz des Allmächtigen, der mit seiner Obhut darüber walten wolle. Redner erkläre hiermit das Crematorium für eröffnet und übergebe es seinem Zweck. — Die um 11 Uhr begonnene Feier schloß mit einem feierlichen Nachspiel auf dem Harmonium um 12 Uhr, worauf die Gäste unter Führung der Vorstandsmitglieder und der Architekten den schönen Bau und dessen Einrichtung in Augenschein nahmen. Zu dem nach dem Entwurf des Architekten E. P. Dorn in Hamburg vom Baudirector Schäfer ausgeführten, im spätromanischen Styl gehaltenen Bau wurde Ende October v. J. der Grundstein gelegt. Die unter Leitung des Bautechnikers Hilgemeier geschehene Bauausführung erforderte bis jetzt einen Kostenaufwand von etwa 100 000 M., doch werden zur vollständigen Herstellung der ganzen Anstalt noch etwa 20 000 M. erforderlich werden. Die Halle, in deren Mitte der Katafalk steht, macht einen recht ansprechenden Eindruck. Das Aeußere des Baues präsentirt sich mit der schönen Kuppel sehr vortheilhaft; auch ist der Schornstein in thurmartigem Styl gehalten und dem Bau gut angepaßt. Urnenplätze im Columbarium sind bis jetzt 76 vorhanden, doch wird deren Zahl durch Anlagen im Souterrain des Hauses sowie durch Herstellung in Nebengebäuden ganz bedeutend vermehrt werden. Der hinter dem Crematorium belegene ausgedehnte Friedhof erstreckt sich bis an die Alster.

* **Eine Prügelei um des Kaisers Bart** entbrannte nach Mittheilungen Berliner Blätter am letzten Sonnabend Abend in einem Pferdebahnwagen der Reichshauptstadt. Unter den Passagieren bildeten die große Parade und der Vollbart des Kaisers das Thema der Unterhaltung. Ein Fabrikant aus der Ritterstraße, der den Monarchen bei dessen Rückkehr vom Paradefelde aus größtmöglicher Nähe gesehen hatte, erzählte von dem stattlichen Vollbart, welcher das Antlitz des Monarchen umrahme. Ein anderer Passagier, der den Kaiser ebenfalls gesehen, meinte indeß, es sei noch gar kein Vollbart, es wären vielmehr erst Bartstoppeln. Der Fabrikant wies dies „mit Entrüstung“ zurück, das bekannte eine Wort gab das bekannte andere, und mit einem Male knallte es; der Fabrikant hatte dem Bartzweifler „Eine runtergehauen“. Der Geohrfeigte führte nun mit seinem schweren Schirmgriff mehrere Schläge nach dem Haupt des lockerhändigen Gegners, und diese Schläge waren mit solcher Wucht geführt, daß der Getroffene eine weit klaffende, stark blutende Wunde erlitt, wegen deren er die Hilfe der Sanitätswache in der Adalbertstraße in Anspruch nehmen mußte. Er ließ sich dort auch ein ärztliches Attest ausstellen, und so ist alle Aussicht vorhanden, daß der „Streit um des Kaisers Bart“ noch das Gericht beschäftigen wird.

Theaternotiz.

Während der Ferien hat das Wiener Burgtheater sein ältestes Mitglied, Herrn Louis Arnsburg, durch den Tod verloren. Derselbe ist, wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Bad Gastein mittheilt, am 23. d. M. daselbst nach kurzer Krankheit gestorben. Mit Arnsburg scheidet das letzte Mitglied jener Künstlergesellschaft, die schon vor Laube dem Burgtheater angehörte, und eine Glanzepoche desselben begründete, dahin. Dreiundvierzig Jahre lang war er auf der Bühne des Burgtheaters als eines der fleißigsten und meistbeschäftigten Mitglieder thätig und hat all die berühmten Kunstgenossen, in deren Kreis er bei seinem Engagement eintrat, lange überlebt. Er war wirklich noch ein Darsteller aus der alten Schule; in seinem Spiel lag stets Einfachheit, Natürlichkeit, Wahrheit und ein Zug heiterer Liebenswürdigkeit, durch den er sich beim Wiener Publikum so beliebt gemacht hat. Als jugendlicher Liebhaber war der schlanke, hochgewachsene Mann für das Burgtheater engagirt worden, ging aber bald in das komische Fach über und machte in demselben alle Lebensalter durch, bis er zuletzt in seinen Alten-Herren-Rollen noch einige Cabinetsstücke schuf, die beim Stammpublikum des Burgtheaters gewiß noch lange in dankbarer Erinnerung bleiben werden. Im Jahre 1820 zu Dresden geboren, begann Arnsburg seine Bühnenwirksamkeit im Jahre 1838 zu Brünn: er wirkte dann an den Theatern von Danzig, Braunschweig, Köln, Riga und Königsberg. Im Februar 1848 gastirte Arnsburg am Burgtheater; er spielte die Titelrolle in „Dr. Wespe“, den Hellwald in dem Lustspiele „Von Sieben die Häßlichste“ und den Grünau in „Welche ist die Braut?“ Der Erfolg seines Gastspieles bewirkte seine sofortige Anstellung; er wurde für das Fach munterer Liebhaber und Bonvivants engagirt. Wie bereits erwähnt, verließ er dieses Gebiet im Laufe der Jahre und wendete sich feinkomischen Rollen zu, in denen sein natürliches Talent ungetheilte Anerkennung fand. Seine besten Rollen hatte er in Bauernfeld'schen und Benedix'schen Lustspielen. Im December 1853 wurde der Künstler zum Hofschauspieler ernannt. Herr Arnsburg war mit einer Tochter Karl Fichtner's verheirathet, welche in den Jahren 1848 bis 1850 ebenfalls dem Burgtheater als Mitglied angehörte. Im März des Jahres 1888 feierte er das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Bühnenwirksamkeit und seiner vierzigjährigen Thätigkeit am Burgtheater. Es war das letzte Jubiläum im alten Burgtheater. Arnsburg spielte den Notar Laubépin im „Verarmten Edelmann“ und war Gegenstand schmeichelhafter Kundgebungen des Publikums. In der Wiener Gesellschaft erfreute sich Arnsburg lebhafter Sympathien und allgemeiner Hochachtung. Er hatte ein liebenswürdiges Naturell und ein ungemein bescheidenes, zurückhaltendes Benehmen; wer ihn nicht kannte, mochte ihn kaum für einen Schauspieler halten. In den letzten Jahren war er als Professor an der Schauspielschule des Conservatoriums thätig.

Ludwig Dóczy hat ein neues Trauerspiel „Gräfin Vera“ vollendet, zunächst ungarisch; gewohntermaßen wird er es aber als sein eigener Uebersetzer bald auch der deutschen Bühnenlitteratur und der deutschen Bühne zuführen.

einem andern Zuge erfolgt war. Schreckerfüllt lief Alles zum Bahnhofe, um sich über das Schicksal der Verwundeten und Bekannten Gewißheit zu verschaffen. Eine Frau, deren Eltern sich im Zuge nach Prag befanden, fiel in Ohnmacht. Die Bubentscher Sommergäste athmeten auf, als sie erfuhren, daß der Unfall dem Bodenbacher Zuge zugestoßen war. In der nahen Ausstellung, wo sich die Kunde rasch verbreitete, herrschte gleichfalls die größte Aufregung. Es war ein Glück, daß der Personenzug sich gerade in dem Momente, wo der Lastzug in ihn hineinfuhr, in Bewegung gesetzt hatte, wodurch der Anprall schwächer war. Merkwürdigerweise ist die Stirnwand des letzten Wagens des Personenzuges unversehrt geblieben, dagegen brachen die Puffer dieses Wagens ab und stießen die Stirnwand des nächsten Wagens ein.

Aus Prag wird vom 23. d. M. gemeldet: Bei der heutigen Auffahrt des Ballons von Godard-Sourcouf hat sich eine neuerliche Katastrophe ereignet. In der Gondel hatten Abgeordneter Rittmeister Radynsky, Redacteur M. Wien, der Referent des „Prager Abendblattes" und Kaufmann Zadak Platz genommen. In einer Höhe von 1800 Metern gerieth der Ballon in einen heftigen Gewittersturm und stürzte mit seinen Insassen jählings in die Tiefe. Der Sturmwind trieb die Gondel an die Dächer, welche zertrümmert wurden, der Anker riß einen großen Fabrikschlot um und der Ballon prallte an das Dach des Capuzinerklosters Loretto auf dem Hradschin an, um sodann, in Fetzen gerissen, aus einer Höhe von 40 Metern jäh in den Klostergarten zu fallen. Die Insassen, welche durch den heftigen Sturz betäubt waren, blieben bis auf Redacteur Wien, welcher am Kopfe und an den Händen leichte Verletzungen erlitt, wie durch ein Wunder unversehrt. Die Nachricht von dem Unfall verbreitete sich mit Blitzesschnelle in der Stadt. Statthalter Graf Thun ließ sich vom Redacteur Wien eingehenden Bericht erstatten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. August.

• **Von Herrn Stadtcommandanten Generallieutenant v. Grote** geht uns behufs Veröffentlichung nachstehendes Dankschreiben zu:

Für die vielen Beweise von Theilnahme, die mir zu meinem 50jährigen Dienst-Jubiläum von Nah und Fern in so herzlicher Form zu Theil geworden sind, beehre ich mich, da ich nicht im Stande bin, jedem Einzelnen, wie ich es wohl sehr gern möchte, zu danken, auf diesem Wege meinen innigsten, tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Breslau, den 20. August 1891.

Der Generallieutenant und Commandant
v. Grote.

?? **Zu der Körnerfeier,** welche die Stadt Zobten am hundertjährigen Geburtstage des Dichters (23. September) veranstaltet, wird der Verein „Breslauer Dichterschule" eine Deputation von drei Mitgliedern entsenden, welcher Theobald Nöthig und Max Heinzel angehören werden. Die Deputation erhält gleichzeitig den Auftrag, einen dem Dichter gewidmeten Kranz vor dem Lützowdenkmal niederzulegen. — Außerdem wird von dem hiesigen Bezirksverein des deutschen Schriftsteller-Verbandes im Verein mit der Breslauer Dichterschule eine locale Körner-Feier geplant. Zu derselben, welche am 21. September stattfinden soll, werden die Damen der beiden Vereine geladen werden und Gäste willkommen sein. Eine Gedächtnißrede auf Theodor Körner soll den Mittelpunkt des Programms bilden. Außerdem werden Recitationen aus seinen Dichtungen und von Mitgliedern gedichtete Festlieder zum Vortrag gelangen. — Auch das Lobetheater beabsichtigt, den Gedenktag durch eine Festvorstellung zu feiern, welche durch einen von Karl Biberfeld gedichteten Prolog eingeleitet werden soll.

• **Ertheilung von Wandergewerbescheinen.** Mit der Aufnahme und Einreichung der Anträge auf Ertheilung von Wandergewerbescheinen für das Kalenderjahr 1892 kann nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten schon jetzt begonnen werden. Hierbei haben sich die Commissariate zu vergewissern und von den Antragstellern erklären zu lassen, daß dieselben auch die Mittel und Absicht haben, die Scheine wirklich einzulösen, damit nachträgliche Aufforderungen zur Einlösung der Wandergewerbescheine vermieden werden. Eine Ablehnung der Aufnahme des Antrages darf indeß unter keinen Umständen stattfinden, da bezüglich der Ertheilung oder Versagung eines Wandergewerbescheines lediglich der Bezirks-Ausschuß zu befinden hat.

l. **Königszelt,** 24. August. [**Von den Schmäh- und Drohbriefen.**] Dem Gutsbesitzer H. zu Wickendorf ist heute früh wieder ein anonymes Schreiben zugegangen mit der Mittheilung, daß der in Haft genommene Bahnarbeiter aus Wickendorf an der Brandstiftung unschuldig sei, daß vielmehr er, der Schreiber, der Brandstifter ist. Das Schreiben wurde sofort der Behörde eingereicht und der in Untersuchungshaft Genommene ist bereits heute Mittag wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

• **Leobschütz,** 24. Aug. [**Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen**] kehrte gestern Abend von seinem Besuche in Rauden beim Herzog von Ratibor zurück, und gegen 9 Uhr brachten ihm die Kriegervereine und die drei hiesigen Gesangvereine einen Fackelzug dar. Heut früh um 8 Uhr begab sich der Prinz auf den Exercierplatz bei Schlegenberg, um das 23. und 63. Infanterie-Regiment zu besichtigen; Nachmittags reist er zur Inspicirung der 23. Infanterie-Brigade nach Gleiwitz.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 25. August. Die Münchener „Allg. Ztg." bezeichnet die Angabe englischer Schriftsteller von einer Thronentsagung des Kronprinzen nach der erfolglosen Emser Cur als erfunden. Bismarck hätte auch gar keinen Grund gehabt, dem Kronprinzen einen Verzicht nahezulegen, da er mit diesem politisch durchaus im Einklange gestanden habe. Als 1885 der Kaiser erkrankt sei, habe der Kronprinz den Fürsten Bismarck gefragt, ob er bei einem Thronwechsel im Dienste bleibe. Letzterer habe sich bereit erklärt unter zwei Bedingungen: Keine Parlamentspolitik und keine auswärtigen Einflüsse in der Politik. Der Kronprinz erwiderte: „Kein Gedanke daran!"

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

München, 25. Aug. Der Großherzog und die Großherzogin von Luxemburg trafen heute früh hier ein und reisten nach kurzem Aufenthalt nach Schloß Hohenburg weiter.

London, 25. Aug. Das „Bureau Reuter" meldet aus Lima: Das Ministerium lehnte im Senate ab, auf die Interpellation über die Aufstandsversuche vom 3. December einzugehen und demissionirte. Das neugebildete Ministerium setzt sich wie folgt zusammen: Justiniano Borgono Präsidium und Krieg, Juan Elmore Auswärtiges, Serra Inneres, Serpa Justiz, Carbajal Finanzen. — „Daily Chronicle" erfährt, die Königin hege den Wunsch, Carnot das Großkreuz des Bathordens zu verleihen. Carnot werde wahrscheinlich England im Frühjahr besuchen. — Die „Daily News" melden aus Alexandria: Deserteure der Truppen Osman Digmas brachten die Nachricht von einer neuen Anhäufung der Derwische an den Grenzen der Provinz Dongola.

London, 25. Aug. Das „Bureau Reuter" meldet aus Lima vom 24. August: Der Angriff der Congreßtruppen gegen die Stellung Balmacedas wurde zurückgeschlagen; Balmaceda beorderte Truppen aus der Provinz nach Valparaiso. Weitere 4000 Mann gehen von Coquimbo gegen Iquique vor.

Constantinopel, 25. August. Der ökumenische Patriarch Deilonysios ist gestorben.

Belgrad, 25. August. Sämmtliche Blätter der Provinz berichten, daß das Erntejahr quantitativ und qualitativ besonders reich sei und daß namentlich Weizen und Mais gut gediehen seien.

Newyork, 25. August. Das „Bureau Reuter" meldet: Der Dampfer „Servia" traf gestern Nacht ein und berichtete, er habe den Dampfer „Suevia" der Packetfahrt-Gesellschaft am 21. August getroffen. Derselbe habe drei Schraubenflügel verloren.

Newyork, 25. Aug. Der „Herold" meldet aus Valparaiso von gestern: Das Gefecht bei Vinadel am Sonntag wurde beim Dunkelwerden ohne Resultat abgebrochen. Die Truppen ruhten am 24sten August. Die Führer bemühten sich, die Mannschaften wieder fester zu fügen. Die Angriffe der Insurgenten am 23. August wurden mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen. Beiderseits wurde ein verzweifelter Kampf geführt. Bei Tagesanbruch wurde wegen der Erschöpfung der Truppen auf keiner Seite die Offensive ergriffen. Die Insurgenten unterbrachen die Eisenbahnverbindung Santiago-Salto. Man nimmt an, die Aufständischen werden eine Flankenbewegung versuchen, was Balmaceda möglichst zu verhindern suchen wird. In Valparaiso herrschte am 24. Ruhe.

Breslau, 24. August. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0 66 m.
— 25 August. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1.00 m

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 25. Aug. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	24. Aug.	25. Aug.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	18,20—18,50	18,20—18,50
Rendement Basis 88 pCt. do.	17,20—17,70	17,20—17,70
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.50—15,00	13,50—15.00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)............	28,50—29,00	28,50—29,00
Brod-Raffinade f. do.	28,25	28,25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	28,75	28,75
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	27,50	27,00—27,50

Tendenz: Rohzucker, Raffinirte unverändert, ruhig, theils nominell.

Termine: August 13,45, September 13,35, October 12,85, October-December $12,72^{1}/_{2}$, Januar-März 12,85. Ruhig.

Hamburg, 25. Aug. 10 Uhr 38 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] August 13,45, Septbr. $13,37^{1}/_{2}$, Octbr.-December 12,75, Januar-März 12,90, Mai 13,20. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 25. August, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September $81^{1}/_{4}$, October $76^{1}/_{2}$, Decbr. $70^{1}/_{2}$, März 1892 $68^{1}/_{4}$, Mai 68. — 2tägige Zufuhren: Rio 23 000, Santos 9000. — Newyork 10 Points Baisse. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 24. Aug. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der Terminmarkt verharrte weiter in schwacher Haltung und Preise mussten wiederum $2^{1}/_{2}$—5 Pf. nachgeben. Es wurden Vormittags gehandelt: September 10 000 Ko. à 3,90 Mark, October 30 000 Ko. à 3,90 Mark, December 5000 Ko. $3,97^{1}/_{2}$ M., December 20 000 Ko. à 3,95 M., Januar 5000 Ko. à $3,97^{1}/_{2}$ M., Januar 15 000 Ko. à 3,95 M., Februar 15 000 Ko. à 3,95 M., März 5000 Ko. à $3,97^{1}/_{2}$ M., Mai 5000 Ko. à 3,95 M., Juni 5000 Ko. à 3,95 M. Umsatz seit Sonnabend Mittag 180 000 Ko. An der Börse und im Laufe des Nachmittags wurden geschlossen: August 5000 Ko. à 3,90 M., October 10 000 Ko. à 3,90 M., October 5000 Ko. à $3,87^{1}/_{2}$ M., November 5000 Kilo $3,92^{1}/_{2}$ M., December 15 000 Ko. à 3,95 M., Januar 10 000 Ko. à 3,95 M., Februar 5000 Ko. à 3,95 M., März 10 000 Ko. à 3,95 M., März 5000 Ko. à $3,92^{1}/_{2}$ M., April 5000 Ko. à 3,95 M., April 5000 Ko. à $3,92^{1}/_{2}$ M. und der Markt schliesst: September-October $3,87^{1}/_{2}$ Käufer, 3,90 Verkäufer, November-Juli $3,92^{1}/_{2}$ Käufer, 3,95 Verkäufer.

• **Breslauer Saldirungs-Verein.** Einreichung der Effecten-Scontri: am Freitag, den 28. August 1891 bis 5 Uhr Nachm. Vergleichung der Differenzen: am Sonnabend, den 29. August cr., Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr (an der Börse). Einreichung der Scontri: am Sonnabend, den 29sten August 1891 bis Abends 6 Uhr. Regulirung am Montag, den 31sten August cr., Vormittags 10 Uhr im Local der Breslauer Disconto-Bank.

* **Der Stand der Zuckerrüben in Deutschland** hat nach dem letzten Bericht von Licht in Magdeburg in der letzten Woche recht günstige Fortschritte gemacht, namentlich in Bezug auf den Zuckergehalt.

• **Feldberichte aus Schlesien.** Im Kreise Bolkenhain hat sich dem „Landwirth" zufolge das Erntewetter in der Gegend von Hohenfriedeberg seit reichlich 8 Tagen entschieden gebessert. Einige Regenschauer abgerechnet, ist es trocken geworden. Mit dem wenigen miserablen Roggen wurde sehr schnell aufgeräumt. Gerste konnte zum grössten Theil ebenfalls trocken geborgen werden. Von Weizen ist bis jetzt wenig eingeerntet. Diese Hauptfrucht giebt aber ebenso wie Gerste zu grosser Klage Anlass. Das Korn ist sehr gering und somit auch der Ertrag herzlich schlecht. Hafer berechtigt insoweit zu guten Hoffnungen, als nicht der tolle Regen ein zu grosses Lager verursacht hat. Rüben haben grosse Sorgen bereitet. Wochenlang konnte wegen zu grosser Nässe nicht in denselben gearbeitet werden. Wärme und Trockenheit dürften vielleicht noch einige Schäden heilen. Magnum bonum und Anderssen-Kartoffeln haben sich bis jetzt noch eine gewisse Frische bewahrt. Für Entwicklung der Knollen ist nur Trockenheit von Nöthen. Der zweite Wiesenschnitt verspricht gut zu werden. Man taxirt den Körnerertrag von Weizen und Gerste, von Roggen garnicht zu reden, auf 30 pCt. geringer wie im Vorjahre.

Ausweise.

Wien, 25. Aug.*) [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. August.]

Notenumlauf..........................	429 400 000	Fl.	+	11 619 000	Fl.
Metallschatz in Silber............	245 000 000	„	—	121 000	„
Metallschatz in Gold.............	—	„		—	„
In Gold zahlb. Wechsel..........	—	„		—	„
Portefeuille.........................	165 200 000	„	+	9 763 000	„
Lombard..............................	22 400 000	„	+	1 125 000	„
Hypotheken-Darlehne	114 900 000	„	—	936 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	108 600 000	„	+	18 000	„
Steuerfr. Notenreserve...........	25 300 000	„	—	10 215 000	„

Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. August.

4 **Breslau,** 25. August. [Von der Börse.] Die Tendenz der heutigen Börse war abermals matt, so dass die Notizen der gestrigen Frankfurter und Hamburger Abendbörsen nicht aufrecht erhalten werden konnten. Namentlich zeigte sich Wien in hohem Grade verstimmt, so dass die von genanntem Platze zumeist abhängigen österr. Creditactien, demnächst aber auch Laurahütteactien am meisten zu leiden hatten. Auf erhöhtem Niveau gingen Franzosen und Lombarden um, ebenso fremde Renten, während Rubelnoten bei Beginn schwach lagen. Später jedoch, als der Cassa-Cours auf 212 festgestellt wurde, hob sich auch der Preis für den Ultimo-Termin, sowie für die späteren Monate. Immerhin wurden Cassa-Rubel fünf Mark höher als Ultimo-Rubel bezahlt, obgleich zwischen heute und dem 31. d. M. nur noch 6 Tage liegen. — Der Schluss, welcher in stiller Haltung verlief, schien eine Nuance fester zu sein.

Per ultimo August (Course von 11—$1^{3}/_{4}$ Uhr) Oesterr. Credit-Actien $148^{1}/_{2}$—$147^{5}/_{8}$—$148^{1}/_{4}$ bez., Ungar. Goldrente $88^{3}/_{4}$—$^{7}/_{8}$ bez., do. Papierrente $86^{5}/_{8}$ bez., Franzosen $120^{1}/_{8}$—$119^{3}/_{4}$ bez., Lombarden $42^{3}/_{8}$—$^{1}/_{2}$ bis $^{1}/_{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $114^{3}/_{4}$—$^{1}/_{8}$—$^{1}/_{4}$—$^{1}/_{8}$—$^{1}/_{4}$ bez., Donnersmarckhütte 74 Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf $57^{3}/_{8}$ bez., OrientAnleihe II $65^{1}/_{2}$ Gd., Russ. Valuta $206^{1}/_{2}$—$205^{3}/_{4}$—$207^{1}/_{4}$—$206^{3}/_{4}$ bez., September 206—205—206—$205^{3}/_{4}$ bez., Türken 18,10 bez., Italiener 90 bez., Türkische Loose 63 bez., Schlesischer Bankverein 112 bez., Breslauer Discontobank $93^{1}/_{4}$—$^{3}/_{4}$ bez., Breslauer Wechslerbank $96^{1}/_{2}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 25. Aug., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 147. 50. Disconto-Commandit 168, —. Rubel 205, 75. Gedrückt. Wetter: Trübe

Berlin, 25. Aug., 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 147, 80. Staatsbahn 119, 40. Lombarden 42. 30. Italiener 90, —. Laurahütte 114, 30, Russ. Noten 206, —. 4% Ungar. Goldrente 88, 90. Orient-Anleihe II 65, 50. Mainzer 108, 40. Disconto-Commandit 168, 10. Türken 18, 20, Türk. Loose 63, 20. Scrips 83, 30. Abwartend.

Wien, 25. August, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 276, —. Marknoten 58, 15. 4% Ungar. Goldrente 103, 60. Lombarden 99, —. Staatsbahn 278, 37. Fest.

Wien, 25. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 274, 50. Anglo-Austrian 148, 75. Staatsbahn 277, 62. Lombarden 98, 50. Galizier 206, 50. Oesterr. Silberrente 90, 45. Marknoten 58, 20. 4% Ung. Goldrente 103, 50, do. Papierrente 100, 50. Alpine Montan-Actien 82, 60. Ungar. Credit —. —. Matt.

Frankfurt a. M., 25. August. Mittags. Credit-Actien 235, 62. Staatsbahn 238, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 88. 90. Egypter 96, 50. Laurahütte 110, 50. Schwächer.

Paris, 25. August. 3% Rente 95, 42. Neueste Anleihe 1877. 105, 25. Italiener 90, 50. Staatsbahn 605, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Matt.

London, 25. August. Consols von 1889 September 95, 87. Russen Ser. II. 96, 12. Egypter 96, 25. Bewölkt.

Wien, 25. August. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	24.	25.
Credit-Actien ..	275 85	275 12
St.-Eis.-A.-Cert.	277 —	277 75
Lomb. Eisenb..	96 87	98 —
Galizier	207 —	206 50
Napoleonsd'or .	9 $41^{1}/_{2}$	9 41

Cours vom	24.	25.
Marknoten	58 20	58 15
4% ung. Goldrente	103 60	103 35
Silberrente	90 60	90 35
London	118 25	118 20
Ungar. Papierrente.	100 75	100 50

Glasgow, 25. August, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47,3. Nom. geschäftslos.

Cours-Blatt.

Berlin, 25. August. [Amtliche Sclusscourse.] Fest.

Cours vom	24.	25.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	88 50	88 75
Gotthardt-Bahn ult.	125 50	125 75
Lübeck-Büchen	148 75	148 90
Mainz-Ludwigshaf. .	108 60	108 90
Marienburger	53 70	53 70
Mittelmeerbahn	91 10	91 50
Ostpreuss. St.-Act. .	73 50	73 60
Warschau-Wien	206 10	205 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	47 —	47 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	92 70	93 10
do. Wechslerbank.	95 70	96 50
Deutsche Bank.....	142 20	142 50
Disc.-Command. ult.	168 70	169 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	148 20	148 10
Schles. Bankverein.	111 —	111 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	105 —	105 —
Bismarckhütte	126 —	126 —
Bochum. Gussstahl .	111 70	112 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	158 50	157 75
do. Pferdebahn ..	132 75	132 75
do. verein. Oelfabr.	96 30	96 10
Donnersmarckhütte	74 25	74 25
Dortm. Union St.-Pr.	64 75	64 25
Erdmannsdrf. Spinn.	85 50	82 50
Flöther Maschinenb.	— —	— —
Fraust. Zuckerfabrik	87 75	87 25
Giesel Cement.....	90 10	90 25
GörlEis.-Bd. (Lüders)	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	155 50	157 20
Kattow. Bergbau-A.	120 10	120 30
Kramsta Leinen-Ind.	119 10	119 20
Laurahütte	114 —	114 20
Märkisch-Westfäl...	230 —	233 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	129 —	131 —
Nordd. Lloyd ult...	109 70	109 70
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	57 50	57 75
do. Eisen-Ind...	119 50	119 50
do. Portl.-Cem..	90 25	90 25
Oppeln. Portl.-Cemt.	82 —	81 50
Redenhütte St.-Pr. .	42 —	41 50
Schlesischer Cement	— —	116 —
do. Dampf.-Comp.	79 —	79 —
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	200 25	202 —
do. St.-Pr.-A.	200 25	202 80

Cours vom	24.	25.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	42 50	44 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 50	105 90
do. do. $3^{1}/_{2}$%	97 60	97 60
do. do. 3%	83 70	83 60
Neue do. 3%	83 50	83 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 20
do. $3^{1}/_{2}$% do.	97 60	97 60
do. 3% do.	83 70	83 70
do. Pr.-Anl. de 55	171 10	170 20
Posener Pfandbr. 4%	101 20	101 —
do. do. $3^{1}/_{2}$%	94 50	94 50
Schl. $3^{1}/_{2}$% Pfdbr. L. A	95 50	95 50
do. Rentenbriefe ..	101 40	101 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^{1}/_{2}$% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 70	96 75
Italienische Rente..	89 70	89 90
do. Eisenb.-Oblig.	54 10	54 10
Mexikaner 1890er..	82 90	83 —
Oest. 4% Goldrente	95 50	95 40
do. $4^{1}/_{5}$% Papierr.	— —	78 —
do. $4^{1}/_{5}$% Silberr.	78 —	77 80
do. 1860er Loose.	119 40	119 —
Poln. 5% Pfandbr..	64 —	64 70
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	— —
Rum. 5% amortisable	97 40	97 50
do. 4% von 1890	83 60	83 40
Russ. 1883er Rente .	104 20	104 —
do. 1889er Anleihe	95 75	95 90
do. $4^{1}/_{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	96 10	96 —
do. Orient-Anl. II.	— —	65 65
Serb. amort. Rente	86 —	86 30
Türkische Anleihe .	18 15	18 —
do. Loose	63 20	63 30
do. Tabaks-Act...	171 25	171 —
Ung. 4% Goldrente	88 70	89 —
do. Papierrente ..	86 90	86 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 90	171 95
Russ. Bankn. 100 SR.	208 20	207 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $31^{1}/_{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $22^{1}/_{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	171 85	171 65
do. 100 Fl. 2 M.	171 —	170 50
Warschau 100 SR 8 T.	206 20	206 75

Privat-Discont $3^{1}/_{4}$%

Letzte Course.

Berlin, 25. August, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Vorbörslich matt auf die Merseburger Kaiserrede; alsbald zu Beginn aber und im Verlaufe fest auf Deckungen in Folge herrschenden Stückemangels. Gegen Schluss schwächer auf Paris und Londoner Portugiesen-Rückgang. Scrips 83, 45.

Cours vom	24.	25.
Berl. Handelsges. ult.	128 50	129 —
Disc.-Command. ult.	168 75	168 37
Oesterr. Credit ult.	148 62	147 87
Laurahütte .....ult.	114 75	114 50
Warschau-Wien .ult.	206 25	203 75
Harpener ....ult.	180 25	181 75
Bochumer ......ult.	112 25	112 62
Dresdener Bank ult.	130 62	131 —
Hibernia ....ult.	151 —	152 —
Dux-Bodenbach .ult.	217 —	217 62
Gelsenkirchen...ult.	151 25	151 87

Cours vom	24.	25.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	73 12	73 50
Drtm. UnionSt. Pr. ult.	65 25	65 50
Franzosen ......ult.	120 —	119 50
Galizier ....ult.	88 62	88 75
Italiener........ult.	90 —	89 87
Lombarden .....ult.	42 50	41 87
Türkenloose ....ult.	63 50	63 25
Donnersmarckh..ult.	74 25	74 25
Russ. Banknoten ult.	206 50	206 25
Ungar. Goldrente ult.	88 87	88 75
Marienb.-Mlawkault.	53 12	53 25

Producten-Börse

Berlin, 25. August, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 243, —, September-October 237, 25. Roggen August 252, —, September-October 239, 50. Rüböl September-October 60, 70, April Mai 61, 70. Spiritus 70er August-September 54, —, September-October 51, 10. Petroleum loco 23 20. Hafer August 170, —.

Berlin, 25. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	24	25.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
August	243 —	245 —
Septbr.-Octbr. ..	238 —	235 50
Octbr.-Novbr. ...	233 —	232 —
Roggen p. 1000 Kg. Billiger.		
August	254 —	250 —
Septbr.-Octbr. ...	240 —	237 —
Octbr.-Novbr. ...	235 —	232 —
Hafer per 1000 Kg.		
August	170 50	168 50
Septbr.-Octbr. ...	157 50	156 50

Cours vom	24.	25.
Rüböl per 1000 Kg. Flau.		
September-October	61 —	60 30
April-Mai	61 90	61 50
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Höher.		
Loco 70er	53 80	53 90
Aug.-Septbr.. 70er	53 50	53 80
Septbr.-Oct. . 70er	50 40	51 —
Octbr.-Nvbr. . 70er	49 70	50 70
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 25. August — Uhr — Min.

Cours vom	24	25.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
August	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	238 —	231 50
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
August	250 —	246 —
Septbr.-Octbr. ...	238 —	232 —
Petroleum loco ..	10 85	10 85

Cours vom	24.	25.
Rüböl pr. 100 Kgr. Flau.		
August	62 —	61 50
September-Octbr.	62 —	61 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	52 50	52 —
Aug.-Septbr.. 70er	52 50	51 80
Septbr.-Oct. . 70er	49 50	49 50

Hamburg, 24. August. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus August-Septbr. $39^{3}/_{4}$ Br., $39^{1}/_{2}$ Gd., September-October $39^{3}/_{4}$ Br., $39^{1}/_{2}$ Gd., October-November $39^{3}/_{4}$ Br., $39^{1}/_{2}$ Gd., November-December 39 Br. $38^{3}/_{4}$ Gd., April-Mai 38 Br., $37^{3}/_{4}$ Gd. — Tendenz: Höher.

Berlin, 25. August. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 22. August.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	948 968 000 M.	+ 17 351 000 M
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	23 055 000 „	+ 552 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	9 929 000 „	— 901 000 „
4) Bestand an Wechseln	478 704 000 „	+ 1 721 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	89 589 000 „	— 6 926 000 „
6) Bestand an Effecten	8 001 000 „	+ 1 197 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen .	39 655 000 „	— 1 273 000 „

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	29 003 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	914 922 000 „	— 3 751 000 M.
11) die sonstigen täglichen fälligen Verbindlichkeiten	521 335 000 „	+ 17 185 000 „
12) die sonstigen Passiva	740 000 „	— 15 000 „

* **Bulgarische Silbermünzen.** Die „Bud. Corr.“ meldet: Die durch die bulgarische Regierung bestellten neuen Silber-Francs-Stücke im Betrage von 8 Millionen werden im königlich ungarischen Münzamte zu Kremnitz hergestellt werden. Bei der am 18. Juli cr. stattgehabten Offert-Verhandlung in Sofia hat die ungarische Bank für Industrie und Handel auf Grund ihrer Offerte die Lieferung der bulgarischen Silbermünzen erstanden. Es sind auszuprägen 1 500 000 Stück Zwei-Francs-Stücke, 4 Millionen Ein-Francs-Stücke und 2 Millionen Halb-Francs-Stücke. Die Bank erhält für je 100 Silber-Francs 74¾ Gold-Francs. Mit Genehmigung des ungarischen Finanzministers Wekerle erfolgt die Prägung, mit welcher in kurzer Zeit begonnen wird, in der Kremnitzer Münze. Die Bank bezieht die zur Herstellung der Geldmünzen nothwendigen 33 400 Kg. Fein-Silber aus London. Die Stanzen werden jetzt im Auftrage der bulgarischen Regierung durch die Bank hergestellt werden.

* **Ueber die geschäftliche Lage der Textilindustrie** im Bezirk Zittau in 1890 äussert sich die dortige Handelskammer wie folgt: Die Textilindustrie ist in einer misslichen Lage gewesen. Die Fabrication baumwollener Rock- und Hosenstoffe war wenig befriedigend; das deutsche Geschäft war ohne jede Erholung, der Export nach den südamerikanischen Staaten, bedingt durch die dort herrschenden Wirrnisse, vermindert, nur nach Rumänien noch zufriedenstellend. Ebenso litten die Producenten halbwollener Waaren unter schwierigeren Absatzverhältnissen; der Geschäftsgang war schlecht und schleppend; Arbeitsverminderung war beiden Zweigen gemeinsam. Aehnlich war die Lage der Fabrication bunter baumwollener Gewebe. Die Baumwollspinnereien, welche zuerst ein befriedigendes Geschäftsjahr erwarten durften, mussten am Jahresschlusse ein ungünstiges Gesammtresultat feststellen. Die rapide fallenden Preise der Baumwolle verursachten ein gleiches Weichen der Preise der Gespinnste, so dass auch der Baumwollgarnhandel unbefriedigt blieb. Ebensowenig kann über den Wollgarnhandel Günstiges berichtet werden; nur in der ersten Hälfte des Jahres war der Consum in Wollgarn ein besserer. Die günstigen Erwartungen, welche die Tuchfabrication an das Berichtsjahr knüpfte, wurden nicht erfüllt; zwar war dieselbe voll beschäftigt, indessen war der Absatz ein sehr schwieriger. Der Leinengarnhandel konnte einen Aufschwung nicht erfahren; die Leinenspinnereien klagten über flauen Geschäftsgang, wovon nur die ersten Monate des Jahres auszunehmen sind. In glatten weissen Leinen kann gegen die Vorjahre ein kleiner Fortschritt verzeichnet werden, namentlich für grössere Breiten war die Nachfrage wieder bedeutender; dagegen war das Geschäft in einfachen Zwillichartikeln wenig befriedigend. Feine Damastwaaren wurden ziemlich gut gekauft; in Jacquard-Tischzeugen wechselte die Lage wiederholt. Das Exportgeschäft litt unter der Unsicherheit über das Schicksal der Mac Kinley-Bill; nach der Entscheidung trat wieder regulärer Geschäftsgang ein. Das deutsche Geschäft überschritt die bisherigen engen Grenzen nicht. Das Geschäft in leinenen Canevasdecken und Phantasiegeweben muss als unbefriedigend bezeichnet werden. Die Bleichanstalten und Bleichereien waren genügend beschäftigt. Indessen sind die erzielten finanziellen Ergebnisse nur geringe. In leinenen und halbleinenen Rock- und Hosenstoffen hat sich ein merklicher Rückgang in den Absatzverhältnissen auf fast allen Gebieten geltend gemacht. Vorbedingungen zu einer vortheilhaften Entwickelung des Geschäfts auf dem deutschen Markt waren nicht vorhanden. Nicht weniger ungünstig lag das Exportgeschäft. Die Jutespinnerei und Weberei wurde nicht befriedigt; die Fabrication von Posamenten, abgesehen vom Artikel Posamentenknöpfe, athmete erst in den letzten Monaten des Jahres auf, ebenso ist das Berichtsjahr auch für Band- und Gurtartikel weniger günstig gewesen, als seine Vorgänger.

Vorträge und Vereine.

b. **Petition.** Gestern Abend fand im Locale von Bautz, Tauentzienstraße, eine Versammlung von Beamtenwittwen statt, die noch gemäß dem alten Pensionsgesetze ihre Pension beziehen. Leider genügte das Local dem Andrang der hierbei interessirten Damen nicht, so daß ein großer Theil der Anwesenden sich mit einem Platz im Corridor begnügen mußte. Durch das Comité war Propst Treblin als Sprecher gewonnen worden. Derselbe wies darauf hin, daß eine Pension, deren Höhe zwischen 12 und 36 Mark schwanke, heute auch für die bescheidensten Lebensverhältnisse unzureichend sei. Das gute Recht stehe sicher auf Seite der Petentinnen. Dieselben dürften sich daher durch die Schwierigkeiten, welche der Erfüllung ihrer Wünsche im Wege ständen, nicht entmuthigen lassen. Redner ermahnte die Versammelten trotz des ungünstigen Resultats der letzten Landtagssession — der Landtag ging über die Petition der Wittwen zur Tagesordnung über, ohne nähere Motive dafür anzuführen — in ihrem Streben für ihre gute Sache nicht zu erlahmen, zumal doch die Petentinnen, deren Gatten ihre Kraft und Gesundheit zum Besten des Staates eingesetzt hätten, durchwegs in einem vorgerückten Alter ständen, in welchem man nicht mehr von ihnen verlangen könne, daß sie im Stande seien, sich durch ihrer Hände Arbeit zu ernähren. Zum Schlusse führte Propst Treblin aus, daß die Petition dahin gehe, den Minimal-Pensionsbezug der Beamtenwittwen auf 45 Mark monatlich festzusetzen. Hierauf wurde der Wortlaut der vorgeschlagenen Petition verlesen und im Laufe der anschließenden Discussion beschlossen, daß Wittwen von Geistlichen und Lehrern sich an der vorliegenden Petition nicht betheiligen können. Mit Ausnahme des Passus über den Minimalsatz wurde die Petition zuletzt einstimmig genehmigt. Probst Treblin ertheilte der Versammlung noch verschiedene beifällig aufgenommene Rathschläge, so vor Allem, die Agitation auch auf die anderen Provinzen auszudehnen und nicht nur an den Landtag, sondern auch an den Minister eine Petition zu richten. Die aufliegenden Listen bedeckten sich bereits nach Schluß der Versammlung mit zahlreichen Unterschriften; in den nächsten vierzehn Tagen wird die Petition bei Frau Frau Polizeicommissarius Schauer, Tauentzienstr. 56a part., noch zur weiteren Unterzeichnung aufliegen.

t. **Schlesischer Provinzial-Lehrerverein.** Der vom Schriftführer des Vereins, Lehrer Kynast-Breslau, verfaßte Bericht über das 20. Jahr des Bestehens des Vereins ist soeben den Zweigvereinen übersandt worden. Aus demselben ist Folgendes hervorzuheben: Das letzte Vereinsjahr erhielt sein besonderes Gepräge durch den VIII. deutschen Lehrertag in Berlin, die Diesterwegfeier, das Einbringen des Goßler'schen Schulgesetzentwurfes und den I. Preuß. Lehrertag in Magdeburg. Der schlesische Provinzial-Lehrerverein hat diese Ereignisse mit gebührendem Interesse verfolgt und sie, soweit als möglich, in den Kreis seiner Thätigkeit gezogen; namentlich der Schulgesetzentwurf war der Mittelpunkt der Berathungen in den Zweigvereinen. Auch die Stellung und Aufgabe der Schule gegenüber der socialen Frage wurde eifrig in den Vereinen berathen. Die Frage der Ablösung des niederen Küsterdienstes ist in den Vereinen angeregt worden, doch ist sie noch nicht nach den Wünschen der Lehrer erledigt. Die Angelegenheiten des Lehrerheims in Schreiberhau, der Herausgabe eines Vereinsbuches und des Abschlusses verschiedener Verträge mit Versicherungen nahmen besonders die Thätigkeit des Ausschusses in Breslau in Anspruch, sind aber noch nicht zum Abschlusse gelangt. Die Versicherungsverträge mit mehreren Versicherungsgesellschaften 2c. ergaben einen Nutzen von 1993,48 M., wovon 997,76 M. dem Schlesischen Pestalozziverein zufallen. Der Provinzialverein verwandte 400 M. des auf ihn fallenden Theiles zum Besten der Wilhelm-Augusta-Stiftung für hilfsbedürftige Lehreremeriten. Gegenwärtig zählt der Provinzialverein 234 Vereine mit über 6100 Mitgliedern; er überragt somit die andern Provinzialverbände um das Zwei- bis Vierfache; der Zuwachs betrug in den letzten 4 Jahren jährlich ca. 400. Im laufenden Jahre sind bis jetzt 9 Vereine mit über 150 Mitgliedern neu zugetreten. Von allen schlesischen Lehrern dürften jetzt nur noch gegen 1000 außerhalb des Vereins stehen.

* **Verein schlesischer Drogisten.** Die diesjährige Herbst-Versammlung des Vereins findet Montag, 7. September, Nachmittags 2 Uhr, im Restaurant Paschke, Taschenstraße, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Antrag, betreffend Statutenänderung zu Gunsten von Nichtbesitzern, ein Bericht über die Dresdener Versammlung, speciell über die stattgehabten Berathungen und Beschlüsse, betreffend die Prüfungsarbeiten, und hieran anschließend eine Demonstration der Unterrichtsmethode an drei Lehrlingen aus drei verschiedenen Drogenhandlungen, die bei dem Vorsitzenden Hoffschildt einen Unterrichtscursus durchgemacht haben.

Litterarisches.

Meyers Konversations-Lexikon. Eine Encyklopädie des allgemeinen Wissens. Vierte gänzlich umgearbeitete Auflage. Leipzig und Wien. Verlag des Bibliographischen Instituts. — Wir haben während des Erscheinens wiederholt und auch bei dem im vorigen Jahre erfolgten Abschluß dieses, man kann fast sagen gigantischen Werkes gedacht. 16 Bände umfaßt dasselbe, jeder Band hat einen Umfang von über 1000 Seiten, und 3600 Abbildungen im Text neben 550 Karten, Plänen und Bildertafeln erleichtern das Verständniß der fast 200 000 Artikel. Die neue Auflage war wieder auf das Sorgfältigste ergänzt und berichtigt, trotzdem läßt die Verlagshandlung dem Werke bereits in diesem Jahre einen Ergänzungs- und Registerband folgen, welcher bestimmt ist, alle während der technischen Herstellung des Werkes entstandenen Neuerungen, Veränderungen, Berichtigungen und Ergänzungen nachzutragen. Dieser Band setzt also u. a. die Staatengeschichte fort, giebt die Ergebnisse der neueren Forschungsreisen, der neuesten Entdeckungen und Erfindungen, ergänzt die Biographien, berichtet über die Litteratur der letzten Zeit, berichtigt die Gesetzgebungen (Genossenschaften, Invaliditäts- und Altersversicherung 2c.) und giebt schließlich ein Register derjenigen Namen und Gegenstände, welche im Hauptwerk nicht als selbstständige Stichworte gegeben wurden. Durch dieses Register wird nach dem Prospect das Werk um weitere 25 000 Stichworte bereichert und damit die Benutzung desselben aufs Neue bedeutend erleichtert. — Wir empfehlen die Anschaffung dieses vortrefflichen Werkes allen unsern Lesern aufs Neue.

In welch außerordentlicher Weise sich auch bei uns die periodische Litteratur entwickelt, geht aus der ausführlichen Statistik hervor, die **Sperlings Adreßbuch der deutschen Zeitschriften und der politischen Tagesblätter**, von dem jetzt der 32. Jahrgang erschienen ist, bringt. Wir entnehmen derselben, daß sich die Zahl der gegenwärtig erscheinenden deutschen Zeitschriften (Wochen-, Monats- u. s. w. Blätter jeder Art) auf nicht weniger als 3433 beziffert, gegen 3204 im Jahre 1890, 2982 im Jahre 1889 und 2729 im Jahre 1888, im letzten Jahre also eine Zunahme von 229 nnd seit 1888 eine Vermehrung von 704 Blättern. Das Adreßbuch ist bei H. O. Sperling in Leipzig-Reudnitz erschienen.

* **Generalkarte von Schweden, Norwegen, Dänemark 2c.** Glogau, Verlag von Carl Flemming.) — Von den großen Generalkarten der Flemming'schen Verlagsanstalt ist nunmehr in ganz neuer Bearbeitung auch die Karte von Schweden, Norwegen und Dänemark erschienen. Wie sich alle Flemmingschen Karten durch ihre treffliche Ausführung und Uebersichtlichkeit bei gewissenhaftester Berücksichtigung der kleinsten Details auszeichnen, so auch diese im Maßstabe 1 : 3 000 000 gezeichnete Karte. Die Dampferverbindungen mit den festländischen und englischen Seehäfen, die Eisenbahnen nebst dem Schnellzugsverkehr, die Hauptstraßen und Canäle, die oberirdischen und submarinen Telegraphen, die Landesgrenzen, Staaten- und Provinzgrenzen, die Grenzen der Aemter, Bezirke 2c. sind mit größter Deutlichkeit herausgearbeitet, so daß die Karte nicht allein im Bureau, sondern zumal dem Reisenden von größtem Nutzen sein kann.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Freda von Meyerinck** mit Herrn Landrath **Richard Frhrn. v. Rechenberg**, Hannover—Neurode. Frl. **Elly Held** mit Hrn. Lt. u. Reg.-Assessor **Frhrn. Carl v. Schirnding**, Schönheide—Gammertingen. Frl. **Mita v. Unger** mit Hrn. Pr.-Lieut. **Max v. Flottwell**, Lardoyen.

Verbunden: Herr Reg.-Assessor **Friedrich v. d. Marwitz** mit Frl. **Margarethe v. Flemming**, Benz.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pr.-Lieut. **v. Pannewitz**, Glogau. Herrn **Grafen Alvensleben-Schönborn**, Ostrametzko. Herrn Pr.-Lieut. **Hans Ewald von Zanthier**, Treblin. Hrn. Hauptm. und Comp.-Chef **Laube**, Berlin. Eine Tochter: Herrn Hauptmann **Schweder**, Köln.

Gestorben: Frau Director **Hedwig Löschke**, Bankwitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 25 August 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,15 bz	101.05 bz
do. do.	3½	96,00 B	96,00 B
D. Reichs-Anl.	4	105.50 G	105.75 B
do. do.	3½	97.30 G	97,35 G
do. do.	3	83.60à55 bz	83,55 B
Scrips	3	83,35 bzB	83,30 B
dto. vollgez..	3	83,60à55 bzB	83,60 ebzB
Prss. cons. Anl.	4	105,00 bzG	105,00 bz
do. do.	3½	97,30 bz	97,40 bz
do. do.	3	83,65 bz	83,60 B
do. -Schuldsch.	3½	99,50 G	99,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	95,60 G	95,60 G
do. Lit. A. ...	3½	95,65à55 bzG	95,60à55 bzB
do. Lit. C. ...	3½	95,65à55 bzG	95,60à55 bzB
do. Lit. D. ...	3½	95,65à55 bzG	95,60à55 bzB
do. Neue ...	3½	95,65à55 bzG	95,60à55 bzB
do. altl......	4	100,60 G	100,80 B
do. Lit. A...	4	100,60 G	100,80 B
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	100.60 G	100.80 B
do. Lit. C.....	4	100,60 G	100,80 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,25 bz	101.10 bzG
do. do.	3½	94,50 bzB	94,55 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr.. Schl.	4	101,35 bz	101,35 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	94,75à85 bz	94.90 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	94,00 ebzG	93,75 G
do. Serie II.	3½	94,00 ebzG	93.75 G
do. Ser. I.	4	100,50 bzB	100,50 bzB
do. Ser. II.	4	100.50 bzB	100,50 bzB
do. Ser. III.	4	100,50 bzB	100,50 bzB
do. rz. à 110	4½	110.00 G	110,00 bz
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	99,70 G	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	100,00 bz	—
dto. Ind. Obl.	4½	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	98,00 bz	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	95,40 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	95,50 G	95,50 G
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.		
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{8}{10}$	$1\frac{1}{12}$	—	—
Lombarden....	$1\frac{3}{5}$	$\frac{4}{5}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4\frac{3}{5}$	$4\frac{3}{5}$	108,50 G	108,00 G
Oest.-franz. Stb.	$2\frac{7}{10}$	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl. ...	172.20 bzB	171,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR....	207,75 bz	212,00 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	—	—
Griechisch. Anl.	5	81,50 G	81,50 G
do. cons. Goldr.	4	58,75 G	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente..	5	89,80 bzG	90.90 B
do. Eisenb.-Obl.	3	54,25 B	54,30 B
Krak.-Oberschl.	3½	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	84,25 G	84,00 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	95,00 G	95,00 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	78,00 bzB	77,75à65 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	119.00 G	119,00 G
Poln. Pfandbr..	5	65,00 G	64,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	63,00 G	63,00 G
Rum. am. Rente	5	97,45 bz kl. 7,70 bz	97,45 B
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	83.70 bzB	83,25 G
Russ. 1880er Anl.	4	95,00 G	95,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,00 B	65,50 B
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,05 bz	18.10 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	64.00 B	63,25 bz
Ung. Gold-Rente	4	88,75 G	88,90 B
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101.00 B	101,00 B
do. Pap.-Rente	5	86.75 B	86 60 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	92,50 G	93,25à75 bz
do. Wechslerb.	7	6	95,75 G	96,50 G
D. Reichsb.*)..	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	111.25 G	112.00 B
do. Bodencred.	6	6	122,00 B	122,00 B
Oesterr. Credit	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{5}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	132,50 B	132,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	157,00 B	157,00 B
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	3	6	74,25 G	74,00 G
do. conv.....	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch..	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	120,50 bz	120,75 B
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	57,50 G	57,50 G
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	90,00 G	90,00 G
Oppeln. Cement	7	6½	81,50 G	82.00 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	79,00 G
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	120,00 G	120,00 G
do. Lebensvers.	4	4½	p.St —	p.S —
do. Leinenind..	7½	—	119,50 ebzB	119.00 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	—	—
do. Zinkh.-Act.	13	18	201.00 B	201,00 bzB
do. do. St.-Pr.	13	18	201,00 B	201,00 bzB
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	125,00 B	125,00 B
Laurahütte	11	8	114,00 B	114,00 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	96,50 G	96.50 G

Wechsel-Course vom 24. August.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.25 G
do. do.	3½	2 M.	167,65 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20,315 bzG
do. do.	2½	3 M.	20.24 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.35 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	207,50 B
Wien 100 Fl...	4	8 T.	171,90 bz
do. do.	4	2 M.	170,80 G

Bank-Discont 4 pCt Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 25. August. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser, alter ...	25	30	25	10	24	70	24	20	23	70	23	20
Weizen, weisser, neuer ..	24	20	23	90	23	30	22	80	21	80	20	80
Weizen, gelber, alter ..	25	20	25	—	24	70	24	20	23	70	23	20
Weizen, gelber, neuer ..	24	10	23	80	23	30	22	80	21	80	20	80
Roggen, ...	24	30	23	80	23	10	22	80	21	80	20	80
Gerste, alte	17	50	17	—	16	50	16	10	15	50	15	—
Gerste, neue	—	—	—	—	15	80	15	30	14	80	14	30
Hafer, alter	17	40	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40
Hafer, neuer	15	20	14	70	14	20	13	70	—	—	—	—
Erbsen	19	—	18	30	17	50	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	26	40	24	50	20	50
Winterrübsen ...	25	70	23	90	19	90
Sommerrübsen..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein......	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 25 August. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 38,75—39,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 36,75 bis 37,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 12.00—12,40 M., b) ausländ. Fabrikat 11.60—12.00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 37.50—38,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 14,00—14,40 M., b. ausländisches Fabrikat 13,60—14,00 M.

Breslau, 25. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner. abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 245,00 B., September-October 240,00 B.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per August 170,00 Gd., September-October 150,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 65,50 B., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 72,00 G., August 70er 52,00 G., August-Septbr. 50,50 B., Septbr.-Octbr. 49,00 G.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 26. August.
Roggen 245,00, Hafer 170,00, Rüböl 65,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 25. August 50er 72,00, 70er 52,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.